

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtgiroklasse Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postcheckkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmontlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Papiere und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altdorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mitteldorf, Ostau, Porschtal, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtisdorf, Schmiltz, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele
Verantwortlich: R. Kofelapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gepaltene 35 mm breite Beizeile 20 Pfg., für auswärtsige Auftraggeber 25 Pfg., 85 mm breite Kellamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“
„Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Richterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 129

Bad Schandau, Sonnabend, den 4. Juni 1927

71. Jahrgang

Pfingstgedanken

Von Walter von Molo.

Pfingsten ist das Fest der Ausgiehung des heiligen Geistes, der seltsame Augenblick, in dem sich alle die verstanden, die in verschiedenen Sprachen redeten.

Wir in Deutschland reden eine Sprache, die deutsche, und dennoch verstehen wir uns nicht. Warum ist das wohl so? Weil es nicht genügt, nur dem Worte nach die gleiche Sprache zu reden, weil die Seele gleiche Sprache sprechen soll. Es genügt nicht, dem Worte nach zu dienen, sondern es muß im Geist und in der Wahrheit gedient werden.

Jesus hat am Sabbath geheilt, und dies schien ein Verbrechen. Jesus aber vertrat die Meinung, daß jeder Tag ein Sabbath der Seele sein solle.

Es genügt daher nicht, nur zu Pfingsten von der Einigkeit zu sprechen, sie muß immer da sein, und es soll nicht nur davon gesprochen werden, es soll danach gehandelt werden.

Hiermit steht es sehr übel. Konfessionelle und politische Scheidungen und Trennungen haben Deutschland langsam dahin gebracht, daß keiner mehr den andern verstehen darf, will er bei seinen nächsten Anhängern nicht in Verruf geraten. Es ist aber sehr traurig um eine Sache bestellt, wenn sie sich nur dadurch erhalten kann, daß sie mit Böswilligkeit arbeitet und die andere Meinung überhaupt nicht hört oder zum Schweigen bringt, durch Ueberbeschreien und Gewalt.

Was trennt uns denn? Der eine hat solche Meinung, der andere hat jene Meinung, und das ist gut so, denn schließlich ist nur das schöpferisch, weil jeder den anderen dadurch zwingt, seine Anschauung immer wieder zu überprüfen, zu klären, zu verbessern oder zu festigen. Aber verschiedene Meinungen haben nur ein Recht ihres Bestandes, wenn sie dem Ganzen dienen wollen. In unserem Falle also vornehmlich Deutschland.

Man kann gewiß auf verschiedenen Straßen marschieren, und es ist dies bei einem so großen Heerbann von über 60 Millionen auch verständlich und nötig, aber all dies Marschieren hat nur Sinn, wenn man einem Ziel zustrebt. Wenn sich jedoch die Heerzüge auf verschiedenen Straßen gegenseitig anfallen und bekriegen, so wird nicht zum Ziele marschiert, vielmehr läßt die Hitze des Kampfes das Ziel verschwinden, und es wird viel später, wenn überhaupt, erreicht.

Es genügt nicht, nur an Festtagen in sich zu gehen und nur zu Pfingsten vom einigen Pfingstgeiste zu reden, es muß jeden Tag bei allem Tun danach gehandelt werden.

Es ist sonderbar, wenn Menschen, die sich befehlen, von denen keiner am andern ein gutes Haar läßt, sich kennen lernen, dann kommen sie meistens darauf, daß sie bei allen Trennungen doch Menschen sind, und dann verstehen und vertragen sie sich.

Wir leben zusammen, wir tragen alle die gleichen Nöte und Sorgen, wir sind alle darin einig, daß Deutschland wieder stark werden soll und muß, wir wollen alle das unsere dazu tun; tat-

sächlich aber handeln fast alle derart, daß das Gegenteil von dem eintritt, was sie wollen.

Ich weiß sehr gut, daß es nicht viel nützt, das auszusprechen, denn es wohnt eine Bestie im Menschen, gewissermaßen das schwache Fleisch, das jeden Entschluß zur Beserung immer wieder zunichte macht. Aber schließlich tragen wir doch alle eine unsterbliche Seele in uns, sind wir alle Kinder eines Geistes, dem auf die Dauer nicht widersprochen werden kann.

Man könnte also geruhig warten, bis dieser unbeflegliche Geist sich wieder von selbst durchsetzt. Das ginge vielleicht an, wenn wir in glücklicheren Zeitaltern lebten, wenn die Herzen der heranwachsenden Jugend, der deutschen Zukunft, nicht durch das kulturlose Spiel, das die Erwachsenen vor ihnen auführen, in große Unsicherheit gerieten und vergiftet würden. Weil dem aber so ist, dürfen wir nicht warten, sondern wir müssen endlich besser werden und anfangen, größeres Verantwortungsgefühl zu haben, d. h. wir müssen uns immer bewußt sein und immer danach handeln, daß wir Einigkeit sind, daß wir Einigkeit wollen, und daß die Wege von der unbewußten Einigkeit, die wir durch Blut, Abkunft und Kultur besitzen, zum Bewußtwerden unserer Einigkeit — Erscheinungen sind, deren Vergänglichkeit wir in allen großen Augenblicken unserer Geschichte und unseres Schicksals erlebt haben und nach meiner festen Ueberzeugung wieder erleben werden.

Wer der Meinung ist, daß wir ruhig warten sollen, bis der Geist alles wieder von selbst in Ordnung bringt und die Ordnung der Einigkeit schafft, der möge dann folgerichtig auch mit seinem Ausschreien der Trennungen warten, denn wer sich aufs Ganze wartend verläßt, darf im Kleinen nicht ungeduldig sein.

Der Mensch ist das Wesen, welches will. Der deutsche Mensch will Einigkeit. Wenn wir im Ganzen Einigkeit wollen, dann müssen wir doch auch im Kleinen Einigkeit anstreben. Es ist sinnlos, die Ernte der Einigkeit zu wollen und immer Trennung zu säen.

Das sind sehr einfache und unwiderlegliche Gedanken. Es scheinen sie aber nur sehr wenige zu haben. Möge die äußerliche Feier des Pfingstfestes vielen zu der innerlichen Feierlichkeit werden, den andern verstehen zu wollen. Dann ist die große Einigkeit unserer Seelen sofort da.

Wenn wir guten Gemütes sind, dann kann und wird jeder den andern verstehen, dann steht Pfingsten nicht nur im Kalender, dann ist jeder Tag ein Pfingsten.

Die Feier des Pfingstfestes ist nicht dazu da, um zu wissen, daß Einigkeit sein soll und möglich ist, die Feier des Pfingstfestes soll uns daran erinnern, daß wir jederzeit Einigkeit durch gegenseitiges Verstehen schaffen müssen und können, wenn wir guten Willens dazu sind.

Von diesem guten Willen hängt die Zukunft Deutschlands und die Zukunft der Menschheit ab.

Für eilige Leser.

* In einer Versammlung des Stahlhelms wurde aus bestimmter Quelle mitgeteilt, daß in Stolp i. B. demnächst eine polnische Zeitung gegründet werden soll. Es wurde einstimmig eine Protestresolution gegen diese Zeitungsgründung angenommen, die offenbar von Danzig aus finanziert wird.

* Der Betrieb auf der Zugspitzenbahn muß infolge Durchführung dringender Arbeiten am Mittwoch, den 8. Juni, bis auf Widerruf eingestellt werden.

* Die italienische Regierung wird durch das Direktorium der faschistischen Partei auf den Aufruf der dritten Internationale gegen die Unterdrückung durch den Faschismus antworten lassen.

* Der polnische Außenminister Jaleski erklärte gestern dem russischen Gesandten Wojtow, daß die polnische Regierung beschloßen habe, in dem russisch-englischen Konflikt strikte Neutralität zu bewahren. Eine ähnliche Erklärung hat der polnische Gesandte in London im Foreign Office abgegeben.

* Bei einem Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnwagen in Brüssel sind hier 18 Personen verletzt worden.

Tschitscherin besucht Dr. Stresemann in Baden-Baden.

Berlin, 4. Juni. Der russische Außenminister Tschitscherin beabsichtigt, Reichsaußenminister Dr. Stresemann schon in Baden-Baden zu besuchen. Die Anregung dazu sei von Tschitscherin selbst ausgegangen. Die Zusammenkunft der beiden Minister sei für nächsten Montag in Aussicht genommen.

Deutschlands und Litauens Einspruch in Genf.

Berlin, 3. Juni. Die Verlangen der litauischen Regierung auf Vertagung der Behandlung der Memelbeschwerde durch den Völkerbund wird zweifellos überall einige Verwunderung erregen, da die von der litauischen Regierung angegebenen angeblichen Gründe für die Vertagung der Beschwerde in keiner Weise stichhaltig sind, wie das der Kommentar des Reichsaußenministers einwandfrei feststellt. Da die deutsche Regierung die Beschwerde an alle Mitglieder des Völkerbundes weitergegeben hat, hat sie selbstverständlich auch die litauische Regierung erhalten. Das litauische Verhalten erweckt deshalb den Eindruck, als ob die Memelkonvention absichtlich sabotiert werden soll. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß ein solches Verhalten der litauischen Regierung außerordentlich zu bedauern ist, weil die Entscheidung des Völkerbundes wegen der Memelbeschwerde nicht zweifelhaft sein kann.

Die deutsch-polnische Grenze.

Neue Bestimmungen ab 16. Juni.

Nach mehrjährigen Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen kam Anfang dieses Jahres eine Vereinbarung über die Regelung der beiderseitigen Grenzübergänge zustande. Am 19. Mai wurden in Warschau die Ratifikationsurkunden über den geschlossenen Vertrag ausgetauscht und am 16. Juni 1927 sollen die Bestimmungen in Kraft treten.

Der Vertrag behandelt die Festsetzung und Unterhaltung der deutsch-polnischen Grenze, die Grenzübergänge, die Benutzung der Grenzwasserläufe und Grenzgewässer, die Zuleitung von Wasser und elektrischer Kraft, die Abgabefreiheit bei der Veräußerung grenzüberschreitender Grundstücke. Zu dem Vertrag gehören vier Anlagen, nämlich ein Schlußprotokoll über die Grenzfestsetzung, ein Zusatzprotokoll über die grenzüberschreitenden Brücken und Schleusen sowie ein Verzeichnis der außer dem Vertrag in Kraft befindlichen deutsch-polnischen Grenzabkommen, endlich ein Schlußprotokoll zum dem Vertrag selbst.

Die von den bisherigen Spannungen an der Grenze hart betroffene Bevölkerung unserer Ostmarken, besonders auch die Handelskreise, erhoffen von diesem wie von jedem Abbau der bisherigen unerwünschten Zustände Erleichterung der schweren Lage, unter der sie nun schon seit Jahren leiden.

Abreise der Russen aus London.

Die Arco 3 Mitglieder in Deutschland.
Die russische Handelsdelegation in einer Stärke von 75 Personen hat England nunmehr verlassen. Eine Anzahl englischer Arbeiterführer gab den Abreisenden das Geleit. Die Zahl der Russen, die in England verbleiben dürfen, ist sehr gering. Mitglieder der russischen Handelsdelegation erhielten keine Erlaubnis.

Die Arco 3 Mitglieder haben inzwischen die Einreiseerlaubnis nach Deutschland erhalten. Nach den zuletzt verfügbaren Nachrichten sind bisher nicht über 30 Pässe angefordert worden. Die Russen werden bekanntlich zum Teil in Hamburg bleiben, zum Teil werden sie nach Berlin kommen.

Die Inspektion der Ostfestungen

Die Kontrolle der Zerstörungen im Osten.

Vor der Genfer Völkerbundratsstagung.

Die am 13. Juni in Genf beginnende Völkerbundratsstagung findet in der französischen Presse besonders in den letzten Tagen die größte Aufmerksamkeit. Die französischen Zeitungsredaktionen zerbrechen sich vor allen Dingen darüber den Kopf, ob der deutsche Außenminister Dr. Stresemann auf der Genfer Ratstagung auch die Räumungsfrage ansprechen wird. Einige Pariser Blätter glauben melden zu können, daß die Rheinlandsfrage zwar nicht offiziell in Genf zur Beratung stehen wird, daß aber Briand, Chamberlain und Stresemann ihren gemeinsamen Aufenthalt in Genf dazu benutzen werden, um in einen Gedankenanknüpfung über die Frage der Rheinlandsfrage zu treten.

Die zweite Frage, die die Pariser Presse gegenwärtig beherrscht, ist die Angelegenheit der Ostfestungen. Scheinbar auf einen Wink von französischer offizieller Seite hin hat die Pariser Presse hier ein Trommelfeuergewitter gegen die Reichsregierung eröffnet, da diese nach wie vor auf dem Standpunkt steht, daß eine Inspektion der Zerstörungen im deutschen Ostfestungsgebiet nach Beendigung der interalliierten Militärkontrolle nicht mehr zulässig ist, während Frankreich eine solche Kontrolle unter allen Umständen durchführen möchte. Die französischen Zeitungen mochten daher die größten Anstrengungen, um die Öffentlichkeit der anderen Länder in ihrem Sinne zu beeinflussen. Wie es heißt, soll Deutschland in der Frage der Ostfestungen einen Vermittlungsvorschlag gemacht haben, der zurzeit noch den Beratungen der beteiligten Neuterranen unterliegt.

Sabotagen in der Ostfestungsfrage.

Die Agentur Havas behauptet in einer längerer Auslassung, General Pawelz habe sich in Besprechungen mit den alliierten Offizieren damit einverstanden erklärt, diese persönlich aufzufordern, die Zerstörung der Ostfestungen feststellen zu lassen. Dr. Stresemann habe jedoch mit Rücksicht auf die deutschen „Nationalisten“ diese Formel abgelehnt.

Hierzu wird halbamtlich gemeldet, daß diese Darstellung den Tatsachen nicht entspricht. Eine Besprechung des Generals Pawelz mit alliierten Offizieren über diese Frage hat überhaupt nicht stattgefunden.

Tschitscherins Berliner Besuch.

Große Beachtung findet in politischen Kreisen die Berliner Reise des russischen Außenkommissars Tschitscherin, der etwa Mitte der Woche in der Reichshauptstadt eintreffen wird. Zu Ehren der Reichsregierung, insbesondere des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers, wird Tschitscherin in der russischen Botschaft in Berlin ein Frühstück geben. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß der russische Außenkommissar mit Dr. Stresemann vor dessen Abreise nach Genf eine Aussprache über die politische Lage haben wird. Der deutsche Außenminister wird bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, nochmals die unbedingte Neutralität Deutschlands im erziehlich-russischen Konflikt zu betonen.

Dr. Stresemann ist in Baden-Baden eingetroffen. Der Außenminister will sich dort über die Pfingsttage vor den Genfer Arbeiten noch etwas erholen. Er dürfte am 8. Juni wieder in Berlin eintreffen. Tschitscherin wird voraussichtlich am 11. Juni von Berlin nach Moskau abreisen.